Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 14 (1990)

Heft: 2

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten

Autor: Grinschgl, Angelika / Reichel, Mathis / Richter, Elisabeth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neue bücher/noten

Bücher:

Kathrin Müller: Musikalische Spiele – selbst gemacht, Eine Ideensammlung zur Herstellung musikalischer Spiele, pan 506, Zürich 1989, 23 S., Fr. 15.Bei allen vorgestellten Spielen handelt es sich um sogenannte «Tischspiele» (ähnlich den Spielmagazinen der grossen Spielfirmen) mit Spielbrett, Würfel und Zieh-Figuren, Lotto- oder Dominokärtchen oder mit Spielkarten. Besonders hübsch sind die Spiele «Das Trampeltier», «Der Konzertsaal» und «Die Musikschnecke». Die übriens Spiele sind Variationen bekannter Lotto- Ouarteti-«Der Konzertsaal» und «Die Musikschnecke». Die ubri-gen Spiele sind Variationen bekannter Lotto-, Quartett-, Puzzle- und Domino-Spielformen und stellen eine Mög-lichkeit dar, erworbene Kenntnisse auf lustbetonte Weise abzufragen. Beim Geräusche-Memory handelt es sich um ein bekanntes Montessori-Spiel; das Spielmaterial dazu ist im Handel erhältlich. Angelika Grinschgl

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten folgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führen-den Instrument)

Walter Völkl: With Pleasure, 18 Pieces for Guitar, Doblin-

Achtzehn kurze Stücke in verschiedenen Stilarten wer den hier präsentiert. Die Diskrepanz besteht darin, dass sie einerseits ein mittleres Können abverlangen, anderer-seits kompositorisch dürftig sind. Schülern auf diesem Niveau stehen bei weitem interessantere Werke zur Verfügung. Die vorliegenden mit viel Zeitaufwand zu erarbeiten, lohnt sich kaum. Sie dienen allerdings als amüsante

Johann Sebastian Bach: Sonata VI BWV 530 für zwei Gitarren, Breitkopf & Härtel EB 8225, DM 15.-

Diese Orgelübertragung verdient Beachtung. Bachs letzte Triosonate, von G-Dur nach D-Dur transponiert, wurde sehr minutiös für zwei Gitarren gesetzt. Gehört habe ich diese Version nicht, doch der Blick in die Noten und der Vergleich mit dem originalen Orgelton überzeugt. Wenn Bach die Triosonate als pädagogisches Material erdacht hat, so hat er sicher nicht die Gitarrentechnik gemeint, erfordern doch beide Stimmen recht viel Können. Eine «gerechte» Stimmenverteilung fordert beide Solisten gleichermassen. Die übersichtliche Ausgabe mit Taktangaben ist sehr empfehlenswert. Fünf weitere Sonaten warten auf Sie, Herr Krause!

Marc Andes: Gitarrenschulen Band 1-3, Cancion y Danza 1-3, Preludio y Danza 1-3, Bachianitas (6 Duos), Suite Folklore, Gitarrenmusikverlag A.S., Ergolzstr. 16, 4415 Lausen (Schweiz)

Eine interessante Geschichte bildet das Werk des österreichischen Gitarristen und Pädagogen Marc Andes. In
seinen Schulen ragen drei Gedanken heraus: der kontinueirliche Aufbau – die Matterialvielfalt – der Appell an die
Fantasie des Lehrers.
Wirklich neu im ersten Band ist die Gliederung in Kapitel, die nicht hintereinander, sondern gleichzeitig ange-

gangen werden. Innert weniger Wochen hat ein Schüler ein Arbeitsprogramm, bestehend aus Wechselschlag, Auf-setzen von 1 und 3, rhythmischen Uebungen, Blattspiel, Kinderliedern und Solostücken. Dies ergibt ein sehr farbi-ges Ueben, und von Anfang an werden Technik und Phra-sierung einbezogen. Dabei kann jedes Kapitel dem Lerntempo des Schülers angepasst werden. Die Literatur bewegt sich zwischen dem Tirol, Kanons, Beethoven im Trio wegt sich zwischen dem Hrol, Aanons, beetnoven im Irlo und Andalusien. Beachtenswert sind die zehn Kinderspiele, die sich in reizvoller Art von der sonst üblichen durmoll-tonalen Harmonik abheben. Der Band zwei führt das Tirandospiel mit diversen Arpeggienformen ein und besteht dann hauptsächlich aus Arrangements, Eigenkompositionen und bekannter klassischer Literatur. Band deigh inter eine Sammlung von Werken aus fünft fahrbus. drei bringt eine Sammlung von Werken aus fünf Jahrhun derten für die höhere Mittelstufe (gekrönt von den Beatderten für die nohere Mitteistule (gekront von den Beat-les). Hinter den Bachianitas verstecken sich die Klavier-stücke aus dem Notenbüchlein von Anna Magdalena Bach, für zwei Gitarren gesetzt. Das Werk sticht mehr durch Spielfreude als durch Texttreue heraus. Die übrigen Werke stehen alle in sehr lebendigem südamerikanischem Stil und sind für die Mittelstufe konzipiert. Alle Ausgaben sind sehr sauber und übersichtlich. An-des scheint mit auf dem richtigen Weg zu sein. Die einzel-des scheint mit auf dem richtigen Weg zu sein. Die einzel-

Alle Ausgaben sind senr sauter und unetstehnen. An des scheint mir auf dem richtigen Weg zu sein. Die einzel-nen Schritte dürften noch verkleinert werden, das Arbeits-tempo könnte noch mehr Freiraum vertragen. Doch die Idee ist da und kann, ja muss weiterentwickelt werden. Eine Schule, die kennenzulernen sich lohnt.

Gunter Schneider: For you and fortissimo, drei kleine Stücke für Gitarre, Doblinger 05 956

Sehr witzige Ausgabe für jeden Experimentator. «Auf und Nieder» besteht aus arpeggierten Spielereien, sind nicht sehr schwer, doch die Mechanismen «pima» müssen nicht sehr schwer, doch die Mechanismen «pima» müssen funktionieren. «Ruhig Blut» klingt mitreissend, poppig. Die Finger beider Hände schlagen auf die Saiten, Muster werden mehrmals wiederholt; ich muss an Keith Jarrett denken. «For you and fortissimo» ist fast ausschliesslich Flageolettarbeit (bewusste Ironie?) mit rhythmisiertem E-Bass. Sieben Minuten Spass für den vierten Jahrgang.

Tasteninstrumente

Martina Schneider: Noten-Rätsel für Klavieranfänger, Doblinger 01 000, DM 12.50

Das Heft mit dem sommersprossigen Dobi, welcher die notenrätselnden Klavierschüler - die ja bezüglich Notenlesen eine besondere Fertigkeit entwickeln müssen - Seite für Seite begleitet, wirkt schon von der Aufmachung her nimierend. Das «Noten-Rätseb) ist nicht als program-mierter Lehrgang, wie man es vor allem als Beihefte von amerikanischen Klavierschulen her kennt, sondern pri-mär als Sammlung von Uebungsmaterial zum Erlernen orthographisch richtiger Notation, der Sicherheit im No-tenlesen und -schreiben konzipert. Die Aufgaben sind fan-tasievoll präsentiert und können je nach Stand des Unter-richtes individuell aussewählt werden. Obwohl das «Norichtes individuell ausgewählt werden. Obwohl das «No-ten-Rätsel» sich den Absichten des Pädagogen jederzeit anpassen lässt, fällt doch auf, dass zwar Lesen, Schreiben, anyassen nass, tatt doct att, usas zwar Lesen, Schreiben, Tastenfinden oder rhythmische Klopfübungen angespro-chen sind, sich aber nirgends der gelegenfliche Hinweis auf Möglichkeiten zur Schulung des inneren Hörens und dessen Vorübung, das Singen findet.

Georg Philipp Telemann: Sonate für Blockflöte (Querflöte, Oboe, Violine) und Gitarre f-moll, TWV41:fl, Breitkopf & Härtel EB 8542

nals» mit dem Titel «Der getreue Music-Meister». Han-delt es sich wie bei der sorgfältig redigierten Neuausgabe um eine reine Continuo-Bearbeitung eines berühmten Werkes aus dem Blockflötenrepertoire, wird die potentiel-le Käuferschaft unter den Gitarristen zu suchen sein, ha-ben sich doch die Blockflötisten seit Jahrzehnten mit gu-ten Editionen z.B. von Degen bei Hortus Musicus und Mi-chel bei Amadeus eindecken können (natürlich mit Gene-ralbassauszug fürs Tasteninstrument). Ursprünglich war die Sonate dem Fagott zugedacht, doch schlägt Telemann selbst vor: «Dies Solo kann auch auf der Flüte a bec ge-spielet werden.» Warum also nicht mit Gitarrenbegleispielet werden.» Warum also nicht mit Gitarrenbegleispietet werden.» warum also nicht mit Gitarrenbegter-tung? Dem steht nichts im Wege, so lange die «neuen», d.h., wie aus zahlreichen Quellen bekannt ist, damaligen Ansprüche an einen gleichberechtigten Generalbass er-füllt werden. Beschäftigt sich Degen 1963 in seinem Vor-wort noch hauptsächlich mit den «Unzulänglichkeiten» der Blockflöte, wendet sich Michel 1977 vor allem an den Continuospieler. Er fordert dynamische Schattierungen durch vallstimmigere und dünner Akkorde durch verdurch vollstimmigere und dünnere Akkorde, durch ver-schieden gestaltete Arpeggios und Artikulationen und gibt interessante Hinweise auf historische Quellen. 1989 gibt interessante Hinweise auf historische Quellen. 1989 empfiehlt Buttmann den satzteenisch und stillistisch geschulten Gitarristen, die Bassstimme mit originaler Bezifferun gihren Fähigkeiten und ihrem guten Geschmack entsprechend auszusetzen. Haben sie dies nicht sehon längst anhand der identischen Stimmen vorhandener Ausgaben getan? Und der weniger versierte Begleiter? Er wird vielleicht den Rat befolgen und die Basslinie durch ein Bassinstrument mitsnielen lassen, um sich mehr auf die Harmostrument mitspielen lassen, um sich mehr auf die Harmo strument mitspielen lassen, um sich mehr auf die Harmonisierung auf der Grundlage dieser Aussetzung konzentrieren zu können. Bleibt noch der Spieler, der in seiner
Not die Noten spielt: Für ihn bleibt, trotz Kapodaster, das
Stück zu anspuchsvoll. Continuosonaten mit weniger
obligat gearbeiteten Basslinien, wie sie z.B. im galanten
Stil auftreten, würden sich für den Klangcharakter der
«heutigen» klassischen Gitarre besser eignen.
Spieler mit hohem Niveau wird diese Ausgabe gewiss interessieren.

François Danican-Philidor: Suite g-moll für Altblockflöte und B.c., Bärenreiter BA 8094, Fr. 12.-

Mit einer schönen Neuausgabe der um die übliche klei-ne Terz hochtransponierten vierten Suite von Philidor aus der Sammlung für Traversflöte, hat der durch sorgfältige Bearbeitungen bekannte Herausgeber M. Nitz eine weitebeatroettingen oeksamte reterategeber in. Nitz eine weiter typische Genrekomposition des französischen galanten Stils der Altblockflöte zugänglich gemacht. Im Vergleich mit den anderen Stücken aus der Faksimile-Edition und Kompositionen aus der Zeit weist diese Suite einen ausserordentlich grossen Tonumfang auf. Sie überschreitet im zweiten Satz den auch bei Hotteterre noch gebräuchlichen höchsten Ton g''' um eine kleine Terz, also b'''. Nitz gibt dazu Ausführungsvorschläge, die im Vergleich mit ein Traverso-Interpretation nie ganz unproblematisch ausfal-

Scott Joplin: The Entertainer und Ragtime Dance für So-pranflöte und Klavier, Bearb. F.-J. Kastl, Sikorski 1528

Hurrah, the Entertainer ist schon da! Im Vergleich zu anderen Bearbeitungen, z.B. für drei Altblockflöten und Klavier bei Amadeus 1983 und Klavier bei Kunzelmann 1979 fällt auf, dass dieser Evergreen etwas von seiner Far-bigkeit und Dynamik eingebüsst hat. Die Instrumentalbigkeit und Dynamik eingebüsst hat. Die Instrumental-stimme musste im Umfang etwas zurechtgestutzt werden, und die Klavierbegleitung wurde vereinfacht – eine Fas-sung «light». Oktavverdoppelungen im Bass sind wegge-lassen, die rechte Hand verzichtet ganz auf Sechzehntelfi-guren (schade für den F-Dur Teil) und liegt praktisch im-mer dreistimmig in der eingestrichenen Oktave, was mit der tiefliegenden Flötenstimme kollidiert. Im Ragtime Dance stellt sich diese Problematik kaum, da die Flötenstimme in F-Dur durchwegs höher zu liegen kommt. Am Schluss des Stückes noch ein Gag: Mit der Ferse den Takt stampfen.

Ferse den Takt stampfen.

Sicherlich für manche Mittelstufenschüler eine neue Motivation, die Hürde der Chromatik und Synkopen zu nehmen und in der nächsten Vortragsstunde, vom Klavier-kollegen begleitet, einen langersehnten Hit zu landen.

Thomas Stoltzer: Octo Tonorum Melodiae, Instrumentalvariationen für fünf Stimmen (Blockflöten oder Renaissance-Instrumente), Bärenreiter BA 8205, Fr. 26,-

«De tous biens plaine», Instrumentalvariationen über ein burgundisches Lied für 3 und 4 Stimmen (Blockfl. oder Renaissance-Instr.), Reihe Frutti Musicali, Bärenreiter BA 8207, Fr. 24.–

BA 8207, Fr. 24.

Beides aus der neuen Bärenreiter-Reihe Frutti Musicali, mit Partitur und Einzelstimmen.

Die seit einem Jahr von Experten der jeweiligen Epoche erschienene Serie mit Ensemblemusik aus Renaissance und Frühbarock wird mit den beiden vorliegenden Heften aufs vorzüglichste fortgesetzt. Hier finden sich Kompositionen von höchstem Niveau und mittlerem Schwierigkeitsgrad, die vor allem Freunde Alter Musik zu schätzen wissen. Die interessanten Editionen lassen keine Wünsche an eine neuzeitliche Ausgabe offen: Quellengetreuer Noentext im moderner Notation, übertragen in die heute gebräuchlichen Schlüssel mit Angaben der Stimmumfänge, wird durch Hinweise zur stilgerechten Interpretation sinnvoll ergänzt.

Thomas Stoltzers «Octo Tonarum Melodiae» bilden vermutlich den ersten rein instrumental konzipierten fünfstimmigen Zyklus. Die acht Fantasien in den Kirchen-tönen gehören zu den originellsten Kompositionen ihrer

Das anmutige Liebeslied «De tous biens plaine» war eine Art europäischer Schlager in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Melodie wurde vermutlich nicht nur allerorten gesungen, sondern regte unzählige bekannte und anonyme Komponisten zu den verschiedensten Bearbeitungen an – schon damals, nicht erst heute.

Elisabeth Richter

Johann Gottlieb Janitsch: Sonata da camera B-dur für Altblockflöte (Querfl.), zwei Oboen (Violinen) und B.c., op. 3, Bärenreiter HM 257, Fr. 20.–

op. 3, Bärenreiter HM 257, Fr. 20.—
Die Urtextausgabe, von Klaus Hofmann vorgelegt, geht auf Bd. 104 aus «Das Erbe deutscher Musik, Quartette für drei Melodieinstrumente und Generalbass» zurück.
Joh. G. Janitsch (1708-1763) gehört, zusammen mit C.Ph.E. Bach, Joh. J. Quantz und den beiden Graun, zu den bedeutenden Musikerpersönlichkeiten seiner Zeit. Dass seine Trio- und Quadrosonaten sich bei seinen Zeitgenossen grosser Beliebtheit erfreut haben, deutet ein dem Vorwort entinommenes Zitat von Joh. W. Hertel an: «Er war ein sehr guter Contrapunktist und seine Quartetten sind zur Zeit noch die besten Muster dieser Art.»
In den Quellen zu Janitsch Quartetten findet sich die in der Generalbasspraxis ohnehin häufige, varible Besetzungsmöglichkeit vor. So kann Flauto traverso mit Flauto dolce wie auch Oboe mit Violine ausgetauscht werden.

dolce wie auch Oboe mit Violine ausgetauscht werden Das Zusammenspiel der drei Oberstimmen ist gleichwer-Das Zusammenspiel der drei Oberstimmen ist gleichwer-tig, interessant und anspruchsvoll, in einer differenzier-ten, vielfältigen Rhythmik und Klanglichkeit. Das Quar-tett ist als Ganzes eine sehr lohnende Kammermusik, die in Richtung empfindsamen und galanten Stils weist.

Spiel und Spaß mit der Blockflöte

Das neue Schulwerk für Sopranblockflöte (barocke Griffweise) ● für Schule und Musikschule ● für Kinder ab 6 Jahren ●

Autoren: Gerhard Engel, Gudrun Heyens, Konrad Hünteler, Hans-Martin Linde

WARUM DIESE NEUE **BLOCKFLÖTENSCHULE?**

Weil diese Schule durch kindgerechte, farbige Illustrationen begeistert.

Weil das Lernen mit dieser Schule leicht fällt und Spaß macht.

Weil mit diesem Konzept die Kinder neben dem Weil mit diesem Konzept die Kinder neben dem Blockflötenspiel auch Notenlesen und -schreiben, die wichtigsten Grundbegriffe der Musiklehre, Hören und Improvisieren lernen. Atem- und Blas-technik werden konsequent geschult, verpackt in Spiele, die den Unterricht auflockern.

Weil diese Schule von Anfang an die **barocke Griffweise** verwendet. Auf die sogenannte
"deutsche Griffweise", die den Nachteil einer
wesentlich schlechteren Intonation mit sich bringt, wesenlich schlechteren Intonation mit sich bringt, wird bewüh verzichtel. Mit lieser Schule fangen die Kinder gleich richtig an: es wird endlich vermieden, daß Kinder, die in der Grundschule oder schon im Kindergarten nach der "deutschen Griffweise" spielen, später in der Musikschule un-nötig umlernen müssen.

Weil zu jedem Band der Schule ein in Tonumfang und Rhythmus abgestimmtes Spielheft vorliegt, mit vielen schönen Stücken, die die gemeinsame Mu-sizierfreude wecken.

Spiel und Spaß mit der Blockflöte besteht aus:

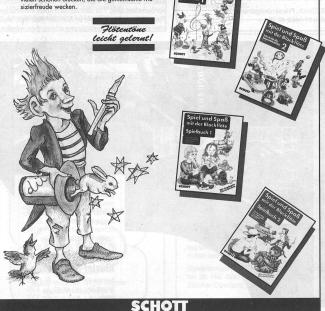
• Schule für die Sopranblockflöte, est.-Nr. ED 7770/71, je 80 Seiten, farbig illustriert, je DM 18,– (Band 1 erscheint Januar 1990)

 2 Spielbücher für Sopranblockflöte mit verschiedenen Instrumenten Best.-Nr. ED 7772/73, je 40 Seiten und 20 Seiten Klovierbegleitstimme, illustriert, je DM 12,-

Lehrerkommentar Best.-Nr. ED 7774, 32 Seiten, DM 10,-

5 Bände **Spiel und Spaß mit der Blockflöte** finden Sie ab April 1990 in allen Musikalienhandlungen!

Ein neuer informativer, vierfarbiger Prospekt liegt für Sie vor. Bitte bei Ihrem Fachhändler oder vom Verlag anfordern.



MARTINA SCHNEIDER Notenrätsel für Klavieranfänger

Best.-Nr. 01 100 DM 12,50





Für weitere Informationen: INFO-Doblinger, Postfach 882, 1011 Wien

Querflöte

Carl Philipp Emanuel Bach: Vier Sonaten für Flöte und Cembalo, Wotq 83-86, Heft 2, Breitkopf & Härtel EB 8475, Fr. 17.-

8475, Fr. 17.—
Als Ergänzung zum früher erschienenen Band I werden bei Bärenreiter nun auch die Flötensonaten Wotq 85 und 86 von C.Ph.E. Bach, zusammengefasst in Bd. II, neu angeboten. Revidiert wurden die beiden G-Dur-Sonaten, welche auch als Triosonaten existieren, von Gerhard Braun. Vergleicht man diesen Neudruck mit der alten Bärenreiterausgabe aus dem Jahre 1955, fällt einem zuerst das grosszügige, übersichtliche Notenbild des neuen Druckes auf. Während im alten Band die Vorhaltenoten in Sienat der Hillichen Scialeravis ausgeschrieben wurden. Hand des Cembaisten eine der Konzerteienten Sim-men. Nur wenn diese Stimme pausiert, erfüllt das Cemba-lo die Aufgabe des Generalbasses.» Hierbei ergibt sich kein grosser Unterschied zur bisherigen Ausgabe.

Flöten-Duos aus drei Jahrhunderten I, Bärenreiter BA 8171, Fr. 18.-

Die vorliegende Sammlung von Flöten-Duos aus drei Jahrhunderten, mit Schwerpunkt 19. Jahrhundert, wurde vom Münchner Flötisten-Ehepaar Elisabeth Weinzierl und Edmund Wächter herausgegeben. Die hier ausge-wählten siebzehn Duette, im Schwiergkeitsgrad progressiv angeordnet, bieten eine bunte Palette von zum Teil unbekannten Kompositionen und fordern ein gleichwertiges

Können von beiden Spielern.
Ich finde es sehr begrüssenswert, dass diese Ausgabe auch biographische Hinweise zu den oft nicht vertraut Staffen.

Jules Demersseman: Serenade op. 33 für Altsaxophon in Es und Klavier, Hug GH 11469, Fr. 14.-

Dieses vom Saxophonisten Jean-Georges Körper in der französischen Nationalbibliothek zufällig entdeckte Werk ist eine willkommene Bereicherung des Repertoires für Saxophon. Das Stück, um 1860 geschrieben, ist eine der ganz wenigen erhaltenen Kompositionen aus der Anfangsepoche dieses Instrumentes. Im galanten Stül verfasst, stellt das formal einfach gestaltete Werk keine hohen Anforderungen an die Interneten. Es beinhaltet zwei kur-Anforderungen an die Interpreten. Es beinhaltet zwei kurze, technisch gut liegende Kadenzen, die dem Saxophonisten die angenehme Möglichkeit geben, die Beweglichkeit ines Instrumentes aufzuzeigen.
Alles in allem ein dankbares Präsentierstück, das Ein-

gang in den Lehrplan des klassischen Saxophonlehrers finden sollte.

James Rae (Hrsg.): Jazzy Saxophone 1 for young players, Universal Edition UE 18827, DM 25.-

Die fünf kurzen Stücke dieses Bandes wurden mit der Absicht komponiert, dem Saxophonisten und seinem Be-gleiter die Gelegenheit zu geben, leicht gesetzte, rhythmi-sche Musik zu spielen, die auch Spass machen soll. Tat-sächlich erfüllt das Heft zu vier Fünfteln diese Zielsetzung. Nur in einem Stück treten die kompositorischen

Mängel des Saxophon-Pädagogen Rae allzu stark zu Tage. Dennoch ist der Versuch des Autors, Originalmusik für den Anfänger zu schreiben, gewiss unterstützungswürdig und das Heft ist deshalb sehr zu empfehlen.

Olivier Jaquiéry

Perkussion-Ensemble

Heinz Jäger: Leichte Stücke für Schlaginstrumente 1, Do-blinger 05 811

Das vorliegende Heft enthält drei Soli und acht Duette

ten.
Diese Stücke, die rhythmisch gut übersichtlich sind, werden die Ausführenden vor allem im Zusammenspiel herausfordern, d.h. wegen der diversen Instrumentengattungen besonders im Suchen nach Klangfarben und akustischer Balance. Ein Duett in drei Sätzen mit suggestiven stischer Balance. Ein Duett in drei Sätzen mit suggestiven Titeln, ein Duo für Pauken im tiefen Register und kleine Trommel, noch ein Duo für Marimba und Jazzset, Kadenzen und ad lib.-Spiel, oder ein Solo für unbestimmtes Instrument: all dies lässt Fantasie walten und schult das Hinhören – und gerade darin liegt die Stärke dieser Sammlung. Hier werden junge Musiker schon mit der Frage konfrontiert: «Welches Instrument mit welchem Schlegel und wich», Das «Leichte» im Titel könnte etwas irreführend wie?». Das «Leichte» im Titel könnte etwas irreführend sein. Leicht sind diese Kompositionen im Charakter, aber technisch und musikalisch brauchen sie reifere Schüler

technisch und musikalisch brauchen sie reifere Schüler mit etwas Ensembleerfahrung.

Einige Hinweise wären hie und da hilfreich, wie z.B. wann ein punktierter Achtel-Sechzehntel-Rhythmus strikt und wann als Swing interpretiert werden soll? Oder was bedeuten die x-köpfigen Noten im Paukenduett? In der Fellmitte oder auf dem Konterreif schalgen? Vielleicht ein «Klick» mit den Schlegelstielen? Aber eben, in dieser Sammlung wird auch die Schöpfergabe gefördert.

Michael Quinn

Verschiedenes

Anna Marton: Das Marton-Rhythmus-Konzept, Ein neu-Anna Marton: Das Marton-Knythmus-Konzept, Ein neu-er Weg zur rhythmischen Sicherheit. Heft 1: Theorie und Praxis mit Sing- und Sprechübungen, pan 111, Fr. 35... Heft 2: Schreibübungen zur Lösung rhythmischer Proble-me, pan 112, Fr. 27... Heft 3: Zweistimmige Klopfübun-gen, pan 113, Fr. 15...

Der erste Band befasst sich in einem theoretischen Teil

mit den Spezialitäten des «Marton-Rhythmus-Konzepts», z.B. mit dem Zerlegen von Notenwerten nach Taktschlägen oder dem Zählen mit Teilungszahlen. Bei Taktschlägen oder dem Zählen mit Teilungszahlen. Bei letzterem wird jeder Metrumsschlag mit «eins» gesprochen. Bei Unterteilungen in kleinere Notenwerte werden gleichmässig weiterführende Zahlen eingeschoben und im Sprechtempo so angepasst, dass auf den nächsten Schlag wieder eine Eins kommen kann. Weiter werden durch eine metumsbezogene Schreibweise mit Haltebogen Verschiebungen geklärt. Die Autorin empfiehlt nebst dem Sprechen von Rhythmen auch den Fussschlag, das Fingerzählen, den Fingerschlag und das Klopfen mit dem Bleistift auf eine Unterlage. Auch das Benützen eines Metronoms und das Dirigieren findet sie wertvoll. Rhythmische Problem Eille werden mit Bruchrechen gelöst.

Im zweiten, praktischen Teil werden all die erwähnten Prinzipien mit reichhaltigem Notenmaterial dargestellt und viele rhythmische Probleme, illustriert mit vielen Literaturbeispielen, werden gelöst.

teraturbeispielen, werden gelöst.

Das Heft «Schreibübungen» stellt nochmals eine Menge Material bereit, das analysiert und verarbeitet werden ge Material bereit, das analysiert und verarbeitet werden will. Wer das ganze Heft durchgearbeitet hat, ist sicher mit dem Konzept der Autorin vertraut und hat seine rhythmische Sicherheit verbessert. Schade ist, dass Notenschreibungen der kleinen Notenlinienabstände wegen (1½ mm!) einen sehr gut gespitzten Bleistift und ein scharfes Ausn verlagen.

fes Auge verlangen.

Die «Zweistimmigen Klopfübungen» dienen einem weiteren Training, besonders dadurch, dass sie eben nicht nur analysieren, sondern auch mit korrektem Metrum einerden müssen.

geubt werden müssen.

Die Hefte sind anspruchsvoll und deshalb eher für fortgeschrittene Schüler oder Studenten geeignet, welche die
Geduld für ein genaues Studium der manchmal nicht auf
Anhieb verständlichen Aussagen aufbringen. Der Gebrauch ausgewählter Beispiele im Musikunterricht sei aber sehr empfohlen.

Die Autorin deckt viele Probleme rhythmischer Art auf und zeigt gute Lösungsmöglichkeiten. Doch wirken die Hefte etwas trocken. Mit komplizierten Berechnungsformeln werden manchmal auch Probleme «gelöst», die sich in dieser Form gar nicht stellen. Als Beispiel sei eine Analyse aus der Klaviersonate «Pathetique» von Beethoven, S. 98-101, genannt. Was nützt es einem Pianisten festzustellen, dass er in Takt 2 neun Hundertvierundvierzigstel oder in Takt 10 sechzehn Hundertachtundzwanzigstel zu spielen hat, zumal es sich doch in beiden Takten nur um die zwangsläufig schwerfallige Notation eines Laufes handelt, der langsamer beginnend sich immer mehr beschleungt und in freier Interpretation, bestimmt aber nicht metrisch genau, gespielt werden soll.

Nützlich, aber gewiss auch nicht der Weisheit letzter Schluss ist das Sprechen mit Teilungszahlen. Wenn schon, müsste dann, um Verwirrung zu vermeiden, auf das Taktzeichen (S. 44/35) verzichtet werden. Zu bedenken ist auch, dass ein Rhythmus ja bereits erfasst sein muss, um Die Autorin deckt viele Probleme rhythmischer Art auf

auch, dass ein Rhythmus ja bereits erfasst sein muss, um überhaupt auf die richtige Teilungszahl zu kommen. In der Schweiz hat sich die Verwendung der Taktsprache (ta,

Europa '92:

ta-te, ta-ga-te-ge) in den ersten Jahren der Musikerziehung weit besser bewährt, beruht diese Metrumssprache doch auf dem gleichen Teilungsprinzip, ist aber wesentlich ein-facher und anschaulicher. Bei sehr komplizierten Rhythmen ist die Taktsprache jedoch nicht mehr zweckmässig. Dann führen vielleicht Bruchrechnen und Teilungszahlen weiter. Aber keine Methode darf zum Selbstzweck werden gerade diesen Eindruck hat man manchmal bei Marton.

Die Bücher geben wahrscheinlich bewusst kein daktische Unterrichtshinweise, sondern vermitteln reinen Stoff. Es wird also vom Lehrer und von der Lehrerin zu-sätzlich viel Ideenreichtum und Sinn für Spielformen verlangt, um die Schüler von der Notwendigkeit dieser rhythmischen Schulung zu überzeugen.

Barbara Schwindt: Die Bremer Stadtm musikalisches Märchenspiel für Soli, Kinderchor und Klavier, Breitkopf & Härtel MSP 44, Fr. 11.-

Das Märchenspiel weist eine Aufführungsdauer von ca. 15 Minuten auf und ist für zwölf Darsteller geschrieben. Is Minuten auf und ist für zwolf Darsteller geschrieben. Die drei Lieder können von der ganzen Kindergruppe oder, wenn die Gruppe gross genug ist, von einem «Kinderchor» gesungen werden. Der Klaviersatz ist sehr leicht gehalten, so dass er auch von einem Musikschüler übernommen werden könnte. Denkbar wäre auch eine Bearbeitung mit einem Orff-Satz oder der Einsatz von Blockfloten im zweiten Lied. Leider wurden dieser leichten Spielbarkeit wegen (alles in G-Dur) der Tonumfang und die Stimmlage der Kinderstimmen nicht berücksichtigt. Im ersten Lied, welches sich wie ein roter Faden durch das ganze Singspiel zieht, bewegt sich die Melodie über mehrere Takte hinweg um e'-c' herum, zweimal sogar bis zum keinen h. Auch bei einer Tansposition nach A-Dur ist es noch ziemlich tief (Tonumfang cis'-e'). Das dritte Lied stellt eine Variation des ersten dar. Der Text ist relativ umfangreich und kann wohl eher von einer Klassenlehrerin fangreich und kann wohl eher von einer Klassenlehrerin als im Musikunterricht (bei 50 Minuten wöchentlich) erar beitet werden. Angelika Grinschgl

> Inserate bitte rechtzeitig aufgeben!

Das Bärenreiter-Fachbuch: umfassend und zuverlässig

Neue Spiele mit Musik



Diether de la Motte Musik ist im Spiel 108 Seiten; kartoniert

neu

24,10 BVK 961 BVK 961 24,1 Ein Buch für einen unkonventionel-len pädagogischen Umgang mit Musik, für den Musikunterricht, die Gruppenstunde, den geselligen Abend. Ein Buch zum Lesen und Spielen für Leute von acht bis

Harmonielehre Taschenbuch, Originalausgabe laschenbuch, Originalausgabe. Fünfte, verbesserte, ab der zweiten ergänzte Auflage. 286 Seiten mit Tabellen, Zeichnungen und über 500 Notenbeispielen. dtv/Bärenreiter BVK 4183 14,80

Diether de la Motte **Kontrapunkt** Ein Lese- und Arbeitsbuch. Taschen buch, Originalausgabe. Zweite Auf-lage. 375 Seiten mit über 1000 Notenbeispielen. dtv/Bärenreiter BVK 4371 16,



Hermann Grabner
Allgemeine Musiklehre
17. Auflage 1988, mit einem Nachtrag von Diether de la Motte. XII,
373 Seiten mit über 400 Notenbeispielen im Text. Kartoniert
BVK 61
27,9 Michael Dickreiter

Michael Dickreiter

Musikinstrumente

Moderne Instrumente – Historische
Instrumente – Klangakustik
Mit zahlreichen Abbildungen.
Originalausgabe. dtv/Bärenreiter
BVK 3287 19,8

Die lebendig geschriebene Darstel-lung führt ein in die Vielfalt der Musikinstrumente, ihre Spieltechnik und ihren Klang. Ein interessantes Handbuch für jeden Musizierenden.

DENKEN UND SPIELEN

Denken und Spielen Studien zu einer Theorie der musikalischen Darstellung, 503 Sei-

BVK 690

BÄRENREITER

Der erste anspruchsvolle Versuch, Theorie und Praxis der musikalischen Interpretation einander gegenüber-

Fragen Sie auch nach dem Bärenreiter-Katalog »Musikbücher, Faksimiles«



Grundlagen der traditionellen Musik-notation. Deutsch von Dietrich Berke 122 Seiten, zahlreiche Notenbeispiele. Kartoniert BVK 900

Das erste deutschsprachige »Recht-schreibbuch« der Notenschrift für Musikschüler, Studenten, Lehrer und für angehende Komponisten.

Clemens Kühn Clemens Kühn
Gehörbildung im Selbststudium
Taschenbuch, Originalausgabe. 130
Seiten mit 16 Paritturprobeseiten
und über 200 Notenbeispielen.
dtv/ Bärenreiter
BVK 760 9,80

Clemens Kühn

Formenlehre der Musik

Originalausgabe. 220 Seiten, Notenbeispiele. dtv/Bärenreiter

BVK 4460

16,8

Roland Mackamul Lehrbuch der Gehörbildung Band 1 September Band 1 Band 2 Hochschul-Gehörbildung.

30.90

Gute Konzepte sind gefragt. * EUROPA * Heute zum Thema qualifizierte Mitarbeiter Traditionsbewußter Know-how-Transfel fördert das Wissen und die Leistung unserer Mitarbeiter. Eine solide, fachliche Aus- und Weiterbildung ist das beste Konzept für eine individuelle und systematische Qualifizierung im Mit engagierter Kompetenz in die Zukunft Familie Seiler - seit 140 Jahren In den nächsten Jahren wird die Gemeinschaft der 12 EG-Staaten zu einem einheitlichen Binnenmarkt zusammenwachsen. Wir werden unserer Kunden auch auf diesem Weg begleiten; denn dank unseres innovativen Vorsprunges sind unsere Pänor- und Flügel-Konstruktionen schon heute für höchs Bitte schreiben Sie uns Wir senden Ihnen gerne Katalog und Fachhändlernachweis Ed. Seiler Pianofortefabrik · D-8710 Kitzingen (Main) · 🏖 (09321) 32025 · 🔯 689394 edskt · Fax (09321) 36367